

Nicht einmal die halbe Wahrheit

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 29

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-616853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Textiler Wirtschaftsbarometer

Dass sich die New Yorker Börse (und damit viele andere auf unserem Erdball) ausgerechnet nach der Mode orientieren soll, klingt etwas absurd, ist es aber nicht. Börsenfachleute sind näm-

Von Franz Fahrensteiner

lich dahintergekommen, dass es wirklich so ist: Je kürzer die Röcke, desto höher die Kurse. Sie lieferten dafür auch gleich den Beweis, indem sie zuerst einmal einen englischen Prinzen zitierten, dessen Wort «Den unvernuftigen Gesetzen des Aktienmarktes und der Mode folgend ...» (so Prince Consort Albert, 1819–1861) an den Börsen rund um die Welt zu einem Leitspruch wurde, und zum zweiten

mit einer überraschenden Aufzählung, die für die Zukunft einiges hoffen lässt.

1920 lag zum Beispiel der Dow-Jones-Index bei 65 Punkten, also niedrig. Damals reichten die Röcke der modischen Damen bis zu den Knöcheln.

1929 stieg der Dow-Jones-Index auf 325 Punkte – und die Damen zeigten erstmals das freie Knie.

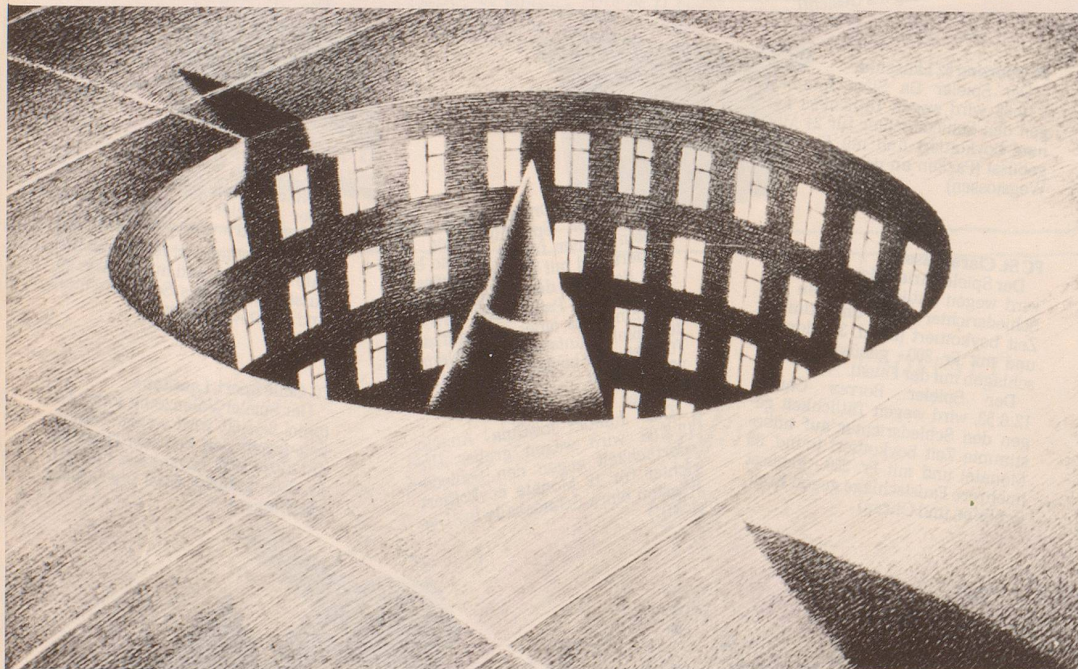
1932 gab es weder an der Börse noch bei Damenbeinen etwas zu sehen. Der Dow-Jones-Index fiel nach der Weltwirtschaftskrise auf 47 Punkte, die Damen konnten keinen Ausgleich schaffen, ihre Kleider waren wadenlang.

1972 dagegen regierte in der Mode der Mini. Die Kürze der

Kleider liess selbst eingefleischte Börsianer beim Anblick mehr oder weniger knackiger Schenkel zittern. Aber auch an der Börse lief alles bestens: die magische 1000-Punkte-Grenze wurde beim Dow-Jones-Index überschritten.

1974 gab es an der Börse wieder lange Gesichter und lange Kleider in der Mode. Der Index fiel auf 570 Punkte, der Rock rutschte auf die Waden. Und siehe da: heute hat der Index die 2000er Marke bereits überschritten. Und was macht die Mode? Alle Modeschöpfer sind sich einig: es kommt wieder kniefrei. Fragt sich nur, wie die Mode reagieren wird, wenn der Index weiterhin so steigt wie bisher?

IGOR KOPELITSKY



Nicht einmal die halbe Wahrheit

In der *Sonntags-Zeitung* fanden wir eine eher alarmierende Nachricht mit der Überschrift «Erdöl nur noch für 30 Jahre». Da beginnt man zu rechnen. $1987 + 30 = 2017$. Das ist für die jüngere Generation eine gute oder

Von Erwin A. Sautter

weniger erfreuliche Kunde, je nach Standpunkt, während beispielsweise die Bäume, wenn die überhaupt glauben würden, was da jeden Tag so in der Zeitung steht, sich wipfelzinkend zulachen müssten und tief aufatmen könnten.

Wem Zweifel ob der frohen Botschaft für Mutter Natur auf-

kommen, der wird sich ein wenig in die Lektüre übers schwarze Gold vertiefen. Beim Bohren nach Auskunft über die Erdölvorräte, die noch im Bauch des Planeten Erde lagern sollen, stösst man schon auf Seite 202 des Lexikons der Gegenwart «Aktuell» (Chronik-Verlag, Dortmund 1984) auf die Schätzung, dass «die gesamten Vorkommen, einschliesslich der vermuteten und der zurzeit noch nicht wirtschaftlich nutzbaren, für weitere 160 bis 350 Jahre reichen würden». Also wieder rechnen. $2017 + 255$ (Durchschnitt von $350 - 160$) = 2272. Das sieht für die Erdölhändler und Inhaber von Wert-

papieren der Kraftstoffkonzerne schon wieder rosiger aus, die sonst langsam ans Diversifizieren denken müssten, wie an den Verkauf von Sonnenenergie und den Bau von Windmühlen oder was da sonst noch für Kräfte herum sind, die sich an die Frau und an den Mann bringen lassen.

Wir warten jetzt gespannt auf die nicht weniger bedeutsame Mitteilung über die uns noch zur Verfügung stehenden Vorräte an frischem Trinkwasser und guter Atemluft sowie an noch vorhandenen Löchern, in die wir den festen und flüssigen Müll befördern können, den uns keine Sau mehr abnimmt.

TELEX

Bedürfnis-Statue

Brüssels Männeken Piss hat eine Schwester bekommen! Jeanneke tut's in der Hocke, verschmitzt und lächelnd – weil für einen guten Zweck. *kai*

Mit dem Velo da

Zweimal jährlich reinigen Arbeiter im velofreundlichen Amsterdam die Kanäle: An einem Tag werden im Schnitt 100 Fahrräder aus den trüben Fluten gezogen... *ks*

Zwar, aber

Wahr sei's, meldet Winfried Maass im *Stern*, dass 30000 bundesdeutsche Zahnärzte aus Protest gegen Einnahmeausfälle durch eine neue Gebührenordnung an einem Montag ihre Praxen geschlossen hätten. Unwahr aber sei, dass «zahlreiche Zahnärzte wegen der dadurch eingetretenen Einnahmeausfälle nun vom Ruin bedroht sind». *H.*

Aktuelles Quiz

800 Liter von was sickern seit März '87 täglich aus einem nicht georteten Leck im Kühlflüssigkeitsbehälter des Schnellen Brütlers «Superphenix» bei Creys-Malville?

- a) Himbeersirup
- b) Mineralwasser
- c) Sekt oder gar
- d) gefährliches Natrium?

Die Gewinner dieses Ratespiels werden gebeten, sich ihre Gewinne in den abgeschalteten Reaktorblöcken der Kraftwerke Fessenheim und Cattenom abzuholen. *wr*

Waldheims Reisen

Die Österreicher meinen, sie stünden jetzt wieder besser da in der Welt, nachdem sie ihren Bundespräsidenten in die (jordanische) Wüste geschickt haben. *bi*

Steile Zahn-Märli

Jeder Dritte auf der Welt hat Angst beim Zahnarzt. Als Gegenmittel wird «Gespräch mit Patienten» empfohlen... *-te*